

The logo consists of the letters 'DBB' in a bold, grey, sans-serif font, centered within a bright yellow square.

Deutscher Bauernbund e.V.
Christlich – konservativ - heimatverbunden

Vorschläge des Deutschen Bauernbundes zur
Weiterentwicklung der
gemeinsamen Agrarpolitik
nach 2013

Die Ausgestaltung der Agrarsubventionen nach 2013

Kernforderungen des Deutschen Bauernbundes



A: Direktzahlungen

- Die Direktzahlungen sind bundeseinheitlich als Flächenfaktor zu leisten (Deutschland zur Zeit ca. 340 €/je ha).
- Ein erheblicher Anteil der Direktzahlungen sind in der Vergangenheit, z.B. auf die Pachtpreise überwältzt wurden, d.h. an die Grundeigentümer abgeflossen. Falsch ist, aber anzunehmen, dass bei einer Reduzierung der Direktzahlungen es auch zur Kürzung der Pachten kommen wird. Die Pachtverträge sind in der Regel vor kurzem auf weitere 12 Jahre abgeschlossen.
Es ist bedauerlich, dass ein Teil der Direktzahlungen damit ein durchlaufender Posten für die aktiven Landwirte geworden ist. Allerdings lässt die Rechtslage auf absehbare Zeit keine Korrektur zu, die zu einer spürbaren Kostenentlastung in den Betrieben führen könnte.
- In Deutschland führt die Förderung der Biogasanlagen durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) dazu, dass die biogaserzeugenden Betriebe massiv auf den Bodenmarkt eingreifen und Wettbewerbsverzerrungen provozieren. Pachten bis zu 800 € und mehr je Hektar lassen sich über die ordentliche Landwirtschaft nicht darstellen.
Über das EEG erfolgt eine zusätzliche Produktsubventionierung, die zu erheblichen negativen wirtschaftlichen, agrarsozialen und ökologischen (Fruchtfolge) Problemen führen wird.

- Über die Direktzahlungen erfolgt auch eine pauschale Abgeltung öffentlicher Güter und Leistungen. Deshalb muss ein wirkungsvoller Degressionsfaktor ab einer Beihilfegröße von 300.000 € greifen.
Wesentlich hierbei ist, dass die Gesellschafteridentitäten geprüft werden, um einen Subventionsmißbrauch zu verhindern.
- In Rede ist zur Zeit die Risikoabsicherung über Versicherungen. Würde ein solches Verfahren eingeführt, käme es in der Folge lediglich dazu, dass die leistungsfähigen mittelständischen Landwirtschaftsbetriebe über ihre Beiträge die agrarindustriellen Betriebe mit subventionieren würden. Die Direktzahlungen sind Risikoabsicherung genug.

B: Marktordnungsinstrumente

- Da marktseitig zunehmende Preisschwankungen auf den internationalen Märkten zu erwarten sind und diese sich künftig vermehrt auf den EU-Markt auswirken werden, sind Sicherheitsnetze zu installieren.
- Es wird nicht ohne eine gewisse Marktregulierung möglich sein, dauerhaft eine flächendeckende umweltverträgliche landwirtschaftliche Produktion im gesamtgesellschaftlichen Konsens durchzuführen (z.B. Mengenbegrenzung bei Milch)

C: Entwicklung Ländlicher Räume

- Um den Anforderungen einer integrierten Politik für die ländlichen Räume zu genügen, muss die bisherige Struktur der 2. Säule auch über dem Jahr 2013 erhalten und in ihrer Wirksamkeit und Effizienz bestärkt werden.
- Grundsätzlich muss die Ausgestaltung wieder wesentlich „agrарlastiger“ werden.
- Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft ist vor dem Hintergrund liberalisierter Märkte unabdingbar.
Die Innovationsfähigkeit der Landwirtschaft ist gerade im Bereich von Investitionen in moderne Produktionstechnologien, zur Verbesserung der Energieeffizienz, zur Bewältigung der neuen Herausforderungen (Klimawandel) oder zum Ausbau nachhaltiger umweltschonender Biomassenutzung für die Energiegewinnung zwingend notwendig.
- Die gezielte Honorierung von freiwilligen, über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Leistungen für Tier-, Umwelt-, Naturschutz und Landschaftspflege ist Voraussetzung, um gesellschaftliche und umweltpolitische Zielsetzungen (z.B. der Erhalt ökologisch wertvoller Agrarbiotope, Biodiversitätsstrategie, Klimaschutzstrategie) kooperativ mit der Landwirtschaft zu erreichen. Diese Leistungen sollten so honoriert werden können, dass dadurch die gewünschte Lenkungswirkung erzielt wird.
- So sollte insbesondere für artgerechte Tierhaltung aus den Mitteln der 2. Säule ein tierbezogener Zuschlag von bis zu 60 € je GV möglich werden, um den zur Zeit laufenden Bestrebungen der agrарindustriellen Massentierhaltung entgegenzuwirken.
- Der Ausgleich besonderer Nachteile und die Absicherung der nachhaltigen Landbewirtschaftung unter schwierigen Bedingungen (in Bergbaugebieten, in anderen benachteiligten Gebieten und in Gebieten mit spezifischen, natürlichen Nachteilen) sind weiterhin notwendig. Auch Grünlandgebiete müssen in Zukunft ausreichend bei der Förderung berücksichtigt werden.

- Einen besonderen Schwerpunkt muss die Wiederherstellung der Selbstversorgung mit pflanzlichen Eiweißträgern sein. Dieser Schwerpunkt ist sowohl über eine wissenschaftliche Begleitung zu fördern als auch produktionsseitig zu unterstützen.
- Die Vereinfachung und teilweise Abschaffung des Dokumentations- und Kontrollsystems Cross Compliance ist längst überfällig. Dieses hat zu einer gewaltigen, für die Gesellschaft völlig nutzlosen Ausdehnung von Bürokratie geführt und belastet die Betriebe mit hohem Arbeitsaufwand. Faktisch ist auf diese Weise eine Sonderstrafrecht für die Landwirtschaft entstanden, das einer willkürlichen Behandlung Tür und Tor öffnet. Grundsätzlich in Frage zu stellen ist die Kopplung von Agrarsubventionen an den Nachweis der Einhaltung von Gesetzen und Verordnungen, die ohnehin einzuhalten sind. Verstößt ein Landwirt gegen geltendes Recht, so sieht unser Rechtssystem dafür die nötigen Sanktionen vor. Kann ein Landwirt jedoch nicht nachweisen, dass er sich an geltendes Recht gehalten hat, so darf ihm daraus kein Schaden entstehen. Insbesondere die aus Cross Compliance resultierenden Aufzeichnungs- und Kennzeichnungspflichten stehen in keinem Verhältnis zu den Mißbrauchsgefahren, die sie angeblich abwenden sollen.
- Die Entflechtung der wettbewerbsfeindlichen Großstrukturen im Lebensmitteleinzelhandel und der Lebensmittelindustrie sowie bei den Herstellern von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln muß durch konsequente Anwendung des Kartellrechts durchgesetzt werden.

Grundsätzlich:

- Keine Weiterführung der Modulation, sondern grundsätzliche Festlegung der Speisung der 2. Säule mit 2 bis 3 % aus den Mitteln der 1. Säule.

Selbstverständnis

- Die Landwirtschaft hat nach wie vor als Hauptaufgabe die gesicherte stabile Versorgung mit gesunden und hochwertigen Lebensmitteln.
- Daneben bewirkt eine ordnungsgemäße bäuerliche Landwirtschaft, dass sich die ländlichen Räume weiterentwickeln, insbesondere dadurch, dass die Landschaften gepflegt werden, die Umwelt minimal belastet wird, Nutztiere so artgerecht als möglich gehalten werden und damit insgesamt der Einfluss auf die wildlebende Fauna und Flora minimiert wird.
Die Europäische Union und insbesondere die Bundesrepublik Deutschland hat gerade in den letzten Jahren massiv Gesetze und Verordnungen zur Erreichung dieser Ziele erlassen und über konsequentes Handeln im Verwaltungsvollzug auch mit Leben erfüllt.
- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Europäischen Union bewirken einen massiven Wettbewerbsnachteil der deutschen Landwirtschaft, vor allem gegenüber Produktionsmethoden außerhalb Europas.
- **Damit kann die Marktphilosophie nicht einzig und allein für die Durchsetzung der Ziele herangezogen werden.**
- Somit haben Agrarsubventionen ihre Legimitation aus der existentiellen Wechselbeziehung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.
- Grundsätzlich muss das 2-Säulen-Modell erhalten bleiben, um den Strukturwandel weiter zu begleiten und einen gesamtgesellschaftlichen akzeptierten Anteil an der Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen zu garantieren.
- **Der europäische Markt ist als Binnenmarkt zu begreifen.**
Daraus resultiert; dass bei den wirtschaftlichen Vergleichen, insbesondere bei den Milchprodukten, auch die anfallenden Zöllen bei dem Import in die europäische Union in betracht gezogen werden müssen.

Die Notwendigkeit einer flächen- bzw.
beihilfeabhängigen Degression zur
Wiederherstellung des gesamtgesellschaftlichen
Konsens und zur Vermeidung von
Wettbewerbsnachteilen

- Gerade eine Agraranalyse der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Rechts- und Betriebsformen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland ist explizit geeignet, um Richtlinien für marktbegleitende Maßnahmen und Förderschwerpunkte zu formulieren.

Landwirtschaftliche Betriebe in ausgewählten Bundesländern nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2007

Tabelle 1

Land	Zahl der Betriebe insgesamt	Zahl der Betriebe mit einer landwirtschaftlichen genutzten Fläche von ... bis unter ... ha											
		unter 10*	10 - 50	50 - 100	100 - 200	200 - 500	500 - 1000	1000 und mehr	davon (Spalte "1000 und mehr")				
									1000-2000	2000-3000	3000-4000	4000-5000	über 5000
Deutschland	374.514	138.566	150.670	53.399	21.808	6.624	1.902	1.544	1.169	283	64	20	8
Brandenburg	6.704	2.291	1.776	549	575	741	396	376	294	58	17	4	3
Mecklenburg-Vorpommern	5.432	1.508	1.241	426	557	860	483	357	287	56	11	1	2
Sachsen	8.313	3.972	2.222	631	581	435	218	254	184	60	5	5	0
Sachsen-Anhalt	4.842	1.298	1.024	445	586	827	382	280	206	52	15	5	2
Thüringen	4.789	2.216	1.149	299	337	360	188	240	165	54	16	5	0
Neue Länder insgesamt	30.080	11.285	7.412	2.350	2.636	3.223	1.667	1.507	1.136	280	64	20	7
Anteil nBL an D in %	8,0	8,1	4,9	4,4	12,1	48,7	87,6	97,6	97,2	98,9	100,0	100,0	87,5

*Nur Betriebe, die über die Mindestgröße an Erzeugungseinheiten verfügen (einschl. Betriebe ohne LF)

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zentrale Fragen der Agrarpolitik:

- Welche Betriebsform erwirtschaftet die höchsten Gewinne und leistet damit den höchsten Anteil an Steuern je Bezugsgröße?
- Welche Betriebsform beschäftigt die meisten Arbeitskräfte bezogen auf die Bezugsgröße (AK je 100 ha)?
- Welche Betriebsform weist den höchsten Anteil am Investitionsverhalten nach und hat damit den größten Einfluss auf die Stabilisierung der Gesamtwirtschaft?
- Welche Betriebsform belastet die öffentlichen Haushalte im Verhältnis zu anderen bei gleichen Produktionsrichtungen am gravierendsten (z.B. Zeitarbeitskräfte und deren Finanzierung über die Agenturen für Arbeit während der Arbeitslosigkeit)?
- Welche Betriebsform garantiert das höchstmögliche agrarsoziale Engagement?
- Welche Betriebsform fordert den größten Anteil an direkten und indirekten Beihilfen aus den öffentlichen Händen?
- Welche Betriebsform hat damit den größten Anteil an der Entwicklung der ländlichen Räume im gesamtgesellschaftlichen Konsens?

Fakt ist, dass es die bäuerlichen Betriebe sind, die in der Rechtsform der Einzelunternehmen und der Gesellschaften bürgerlichen Rechts:

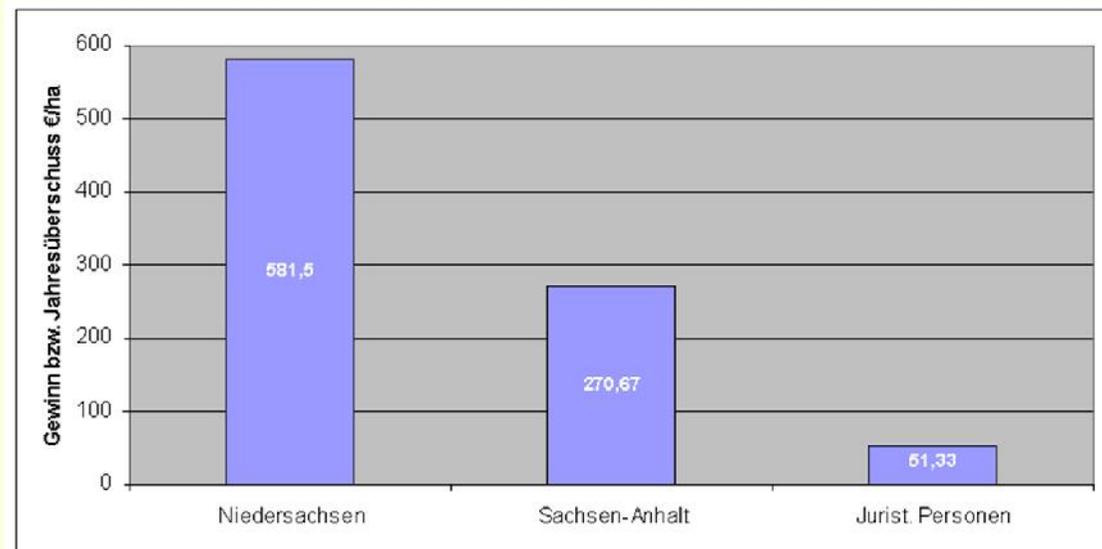
- die höchsten Gewinne je Hektar erwirtschaften,
- die besseren Ernten erzielen,
- die höheren Preise für ihre verkauften Produkte nachweisen können,
- die im Vergleich das zehnfach höhere Steueraufkommen leisten,
- die deutlich mehr Arbeitsplätze bezogen auf die Flächeneinheiten nachweisen können,
- die deutlich weniger öffentliche Leistungen in Anspruch nehmen
- die neben diesem gesamtgesellschaftlichen positivem Sein vor allem auch eine erheblich positivere Rolle im gesamten agrarsozialen Sektor bei der Entwicklung der ländlichen Räume nachweisen können, als ihre Kollegen in den juristischen Personen

	Haupterwerbsbetriebe		Jurist. Personen
	Niedersachsen	Sachsen-Anhalt	
	Ø WJ 2002/2003-2007/2008	Ø WJ 2002/2003-2007/2008	Ø WJ 2002/2003-2007/2008
Landwirtschaftliche Fläche ha	68,75	236,60	1.347,42
Viehbesatz VE/100 ha	175,38	23,20	60,32
Bilanzvermögen EUR/ha	11.476,00	2.613,00	3.074,50
Verbindlichkeiten EUR/ha	2.019,83	1.253,50	993,33
Eigenkapitalveränderung EUR /ha	112,5	59,50	36,67
Nettoinvestitionen EUR /ha	121,00	56,50	31,67
Gewinn bzw. Jahresüberschuss EUR/ha	581,50	270,67	51,33
Gewinn bzw. Jahresüberschuss EUR/Unternehmen	40.039,17	63.518,00	65.728,00

Tabelle 2

Vergleich der durchschnittlichen Betriebsergebnisse der Wirtschaftsjahre 2002/2003 bis 2007/2008 in ausgewählten Ländern und nach Rechtsformen

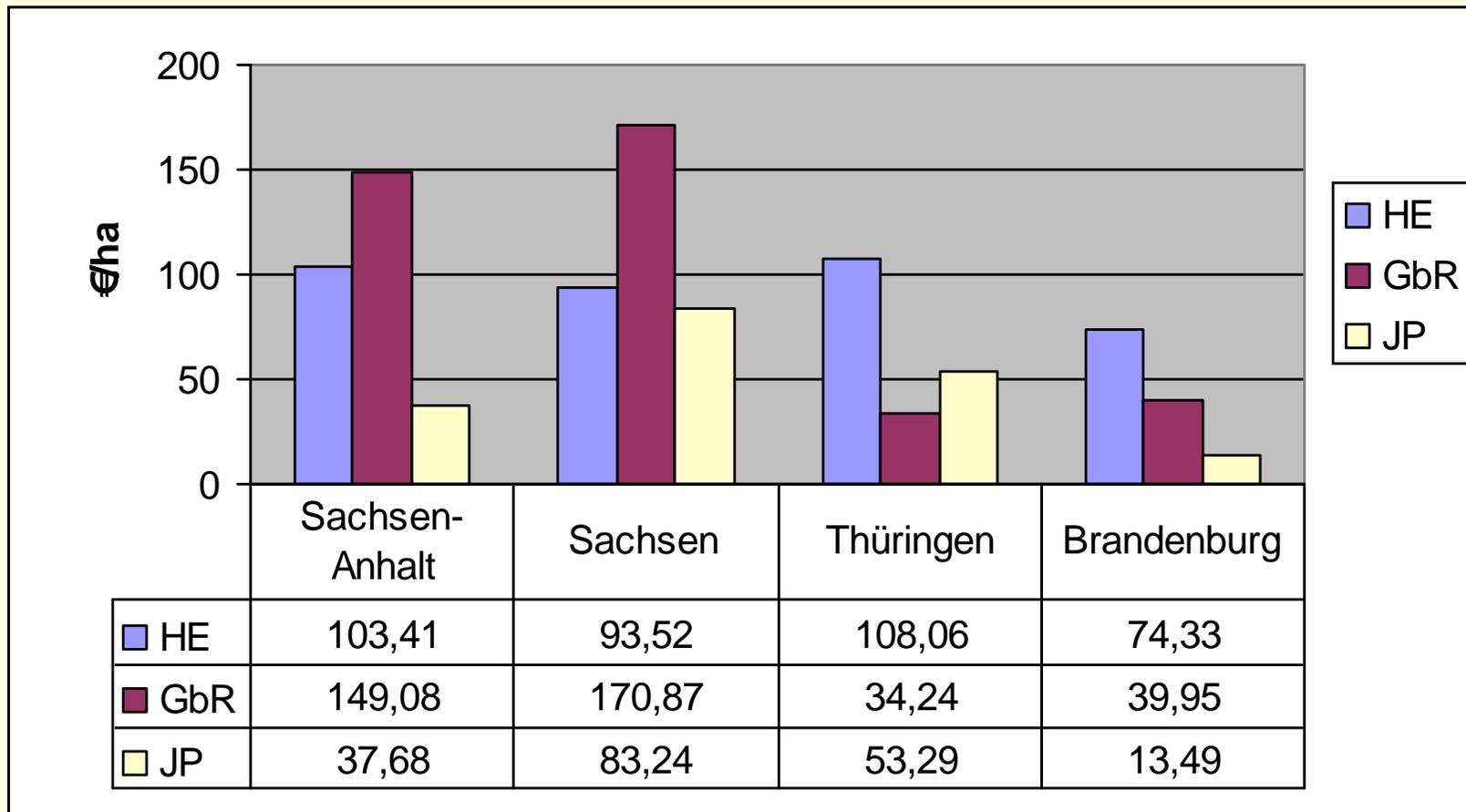
Quelle: Nord LB, Agrarkreditausschusssitzungen



Finanzielles Ergebnis nach Rechtsformen

Durchschnitt ordentlicher Gewinn (€/ha) über 9 Wirtschaftsjahre

Tabelle 3



Durchschnitt ordentlicher Gewinn (€/ha) über 9 Wirtschaftsjahre

Tabelle 4

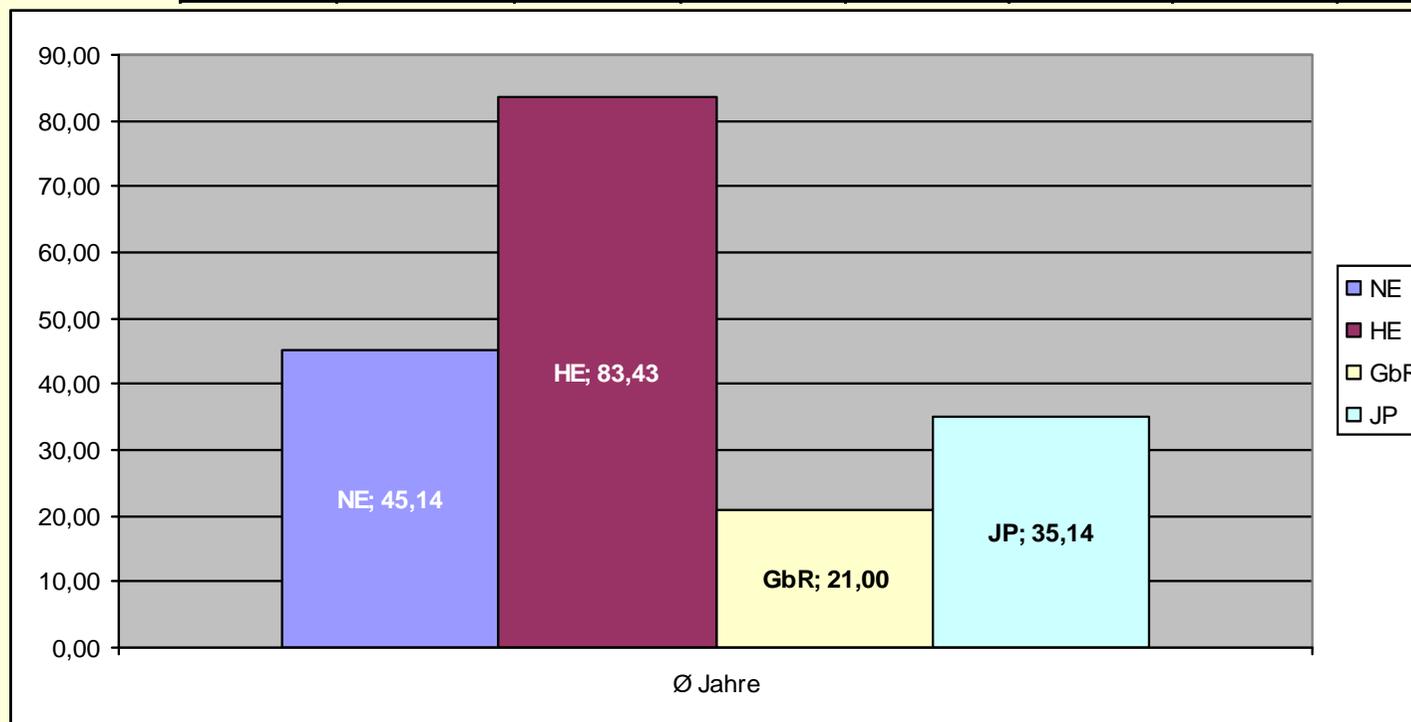
neue Länder	Rechtsfor m/ Betriebsfor m	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	Durchschni	
		€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	€/ha	
Sachsen-												
Anhalt	HE - MF	143,9	206,2	94,7	145,1	10,8	154	50,7	113,7	261,6	131,19	
	HE - FU	79,8	131,1	79,4	85,9	-27,3	160,3	40,7	44,7	86,1	75,63	
	GbR- MF	247,1	269,5	134,4	210,7	38,4	223,9	109,5	112,5	277,8	180,42	
	GbR- FU	72,2	134,9	119,5	208	0,1	159,4	27,6	86,8	251,2	117,74	
	JP - MF	15,3	36,8	38	86	-50	80	-42	57	194	46,12	
	JP - FU	-6,6	36,8	20	29	-66	74	6	32	138	29,24	
Sachsen	HE - MF	69,5	134,3	93,1	92,8	21	128,7	17,8	29,1	255,4	93,52	
	HE - FU	-63,3	-54,8	66,7	36,5	-52,4	5,7					
	GbR- MF	90,5	174,5	143,7	174,1	71,6	209,3	115,6	141	417,5	170,87	
	GbR- FU	-30,3	-38,7	90,2	82,3	22,7	74,5					
	JP - MF	33,8	40,4	87	124	27	101	17	71	248	83,24	
	JP - FU	-24	-2,1	30	59	-53	22					
Thüringen												
	HE - MF	38	122,3	180,1	170,1	56,7	149,5	-75	84,88	246	108,06	
	HE - FU	-164,2	-185,4	-240,8	-168,5	-192,2	-73,5					
	GbR- MF	mit unter HE-Betrieben erfasst							-53,6	67,12	294,6	34,24
	GbR- FU											
	JP - MF	-5,1	16,4	-5,6	81	3	139	-9	55	205	53,29	
	JP - FU	-31,7	-15,8	10,2	54	17						
Brandenburg												
	HE - MF	44	106,2	-9,1	30,7	78,6	135,3	37,2	28,8	0	50,19	
	HE - FU	28	58,9	118,7	41,1	241,5	164,5	89,2	144,3	0	98,47	
	GbR- MF	35,8	34,5	-35,7	13,9	138,9	121,66	41,8	38,2	0	43,23	
	GbR- FU	58,9	76,1	78	-85,4	-148,1	56,1	141,6	152,8	0	36,67	
	JP - MF	-20,5	11,3	24	-2	-86	38	-12	37	0	-1,13	
	JP - FU	16,9	13,3	43	63	-20	59	23	55	0	28,12	

Nettoinvestitionen der Rechtsformen in Euro/ha

Das Investitionsverhalten ist außerordentlich wichtig für die Entwicklung mittelständiger Betriebe in den ländlichen Räumen. Die Hauptidektorsbetriebe haben ein wesentlich höheres Investitionsverhalten als die juristischen Personen.

Tabelle 5

	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	Ø Jahre
NE	1	-104	52	136	106	144	-19	45,14
HE	39	104	76	75	119	59	112	83,43
GbR	42	22	-16	-5	-29	24	109	21,00
JP	22	18	-43	14	31	96	108	35,14

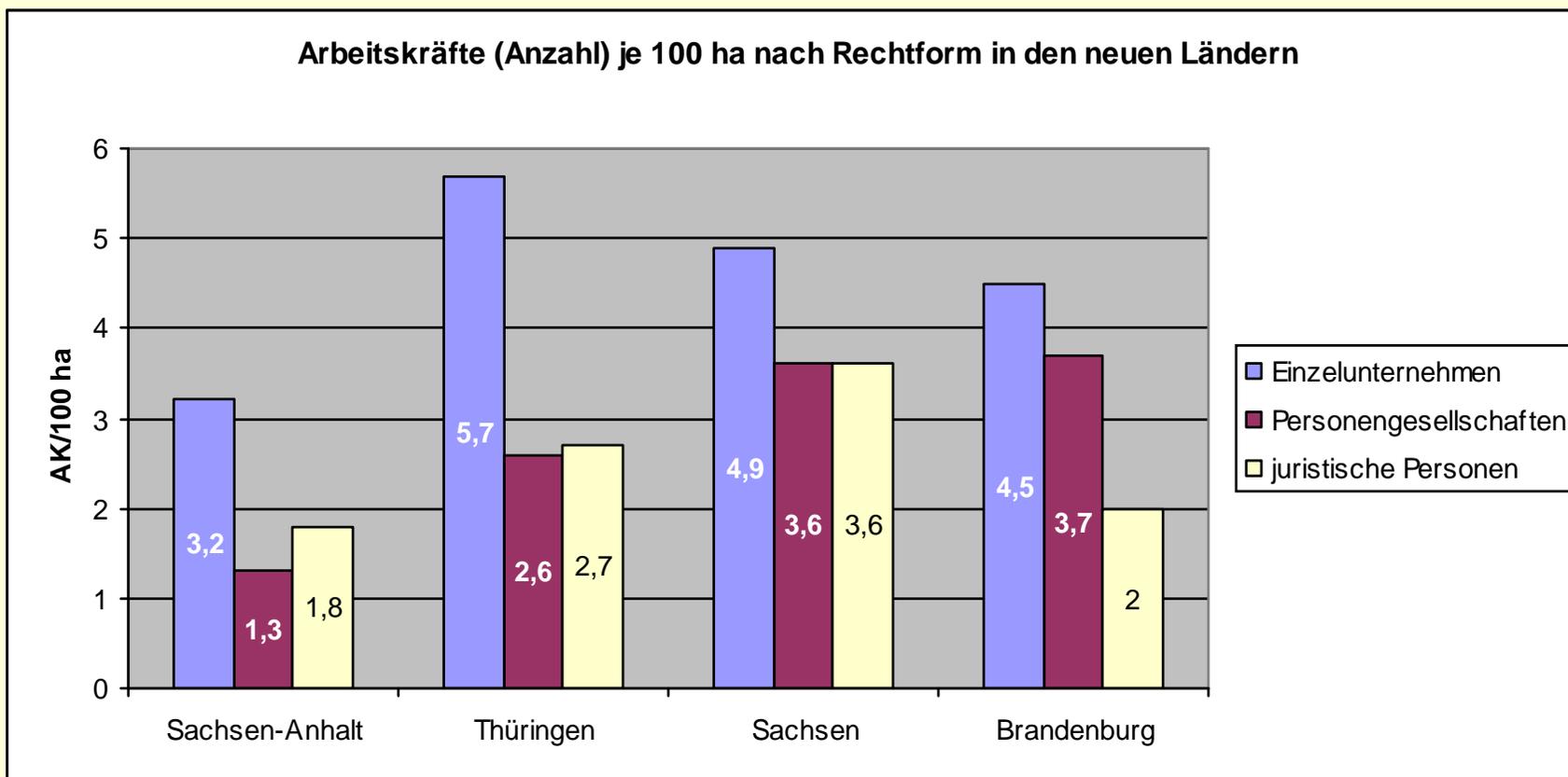


Sozialer Anteil der Landwirtschaftsbetriebe in den neuen Ländern

Kerngesellschaftliches Problem ist der Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Einzelunternehmen und Personengesellschaften beschäftigen wesentlich mehr Mitarbeiter als die juristischen Personen.

Mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte in Landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt nach Rechtsformen und neuen Ländern (Betrachtungsjahr 2007)

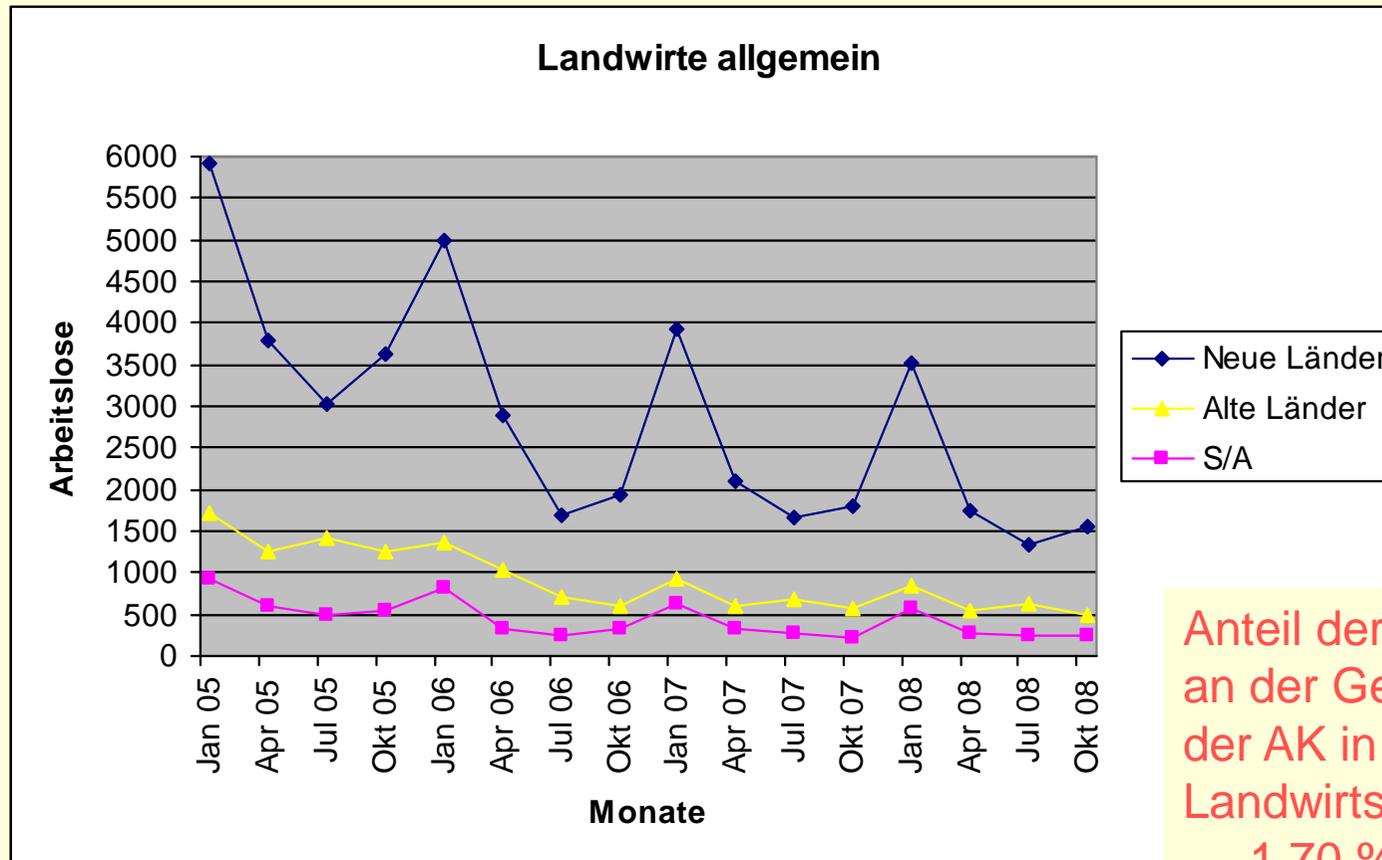
Tabelle 6



Entwicklung der Arbeitslosenzahlen von Landwirten in Abhängigkeit von der Jahreszeit

- Besonders bemerkenswert ist der gesamtgesellschaftliche Vorteil der bäuerlichen Strukturen in den alten Ländern. Während in den neuen Ländern 1,7 % der durchschnittliche Anteil der Arbeitslosigkeit beträgt, liegt er in den alten Ländern bei gerade mal 0,08 %.
- Bei einem durchschnittlichen Lohn von 8 Euro/h kostet der Arbeitslose ca. 1.073 € im Monat, das bedeutet eine Mehrbelastung von 1,8 Mio. € allein im Monat Januar in den neuen Ländern.
- Betrachtet man die gesamten Wintermonate (November bis Februar) kann man von insgesamt 7,3 Mio. € zusätzlicher Kosten für den Steuerzahler ausgehen.
- Neuerliche „Methode“ ist die Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld analog der Baubranche bei kurzzeitig witterungsbedingten Arbeitsausfällen.

Entwicklung der Arbeitslosen nach Saison / Vergleich alte und neue Länder



Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der AK in der Landwirtschaft
 1,70 % in den nL
 0,08 % in den aL

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

- Die vorstehende Analyse projiziert die Forderung nach einer degressiven Gestaltung der Agrarsubventionen.
- **Ziel ist es, flächendeckend leistungsfähige bäuerliche Betriebe zu erhalten und aufzubauen, die die vorstehenden Forderungen erfüllen.**
- Uneffiziente agrarindustriellen Großproduktionsbetrieben sollten Hilfen in der Form zuteil werden, dass mit Nachdruck die Umstrukturierung möglich wird und sich zum Teil auch neue Betriebe gründen können.
- Eine Gemeinde hat in den neuen Ländern eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 1.000 ha.
Bei dem Einziehen einer Degressionsgrenze von 300.000 € je Betrieb entspräche das einer Betriebsdichte von ca. einem Betrieb je Dorf.

Analysen von Wissenschaftlern (Prof. Rost, MLU Halle; Dr. Becker FU Berlin) und vor allem die geprüften Buchführungsabschlüsse bestätigen, dass die leistungsfähigsten Betriebe in der Größenordnung zwischen 300 und 800 ha in den Rechtsformen der Einzelunternehmen und GbR wirtschaften. Diese Betriebe sind besonders zu unterstützen, vor allem deshalb weil sie den höchsten gesamtgesellschaftlichen Nutzen erarbeiten.

Die Notwendigkeit der Beibehaltung des bisherigen „Grundbetrages“ zum Ausgleich für Wettbewerbsverwerfungen, für zusätzliche gesamtgesellschaftlich relevante Leistungen und zur Reduzierung des Anteils an Marktverwerfungen

Im Rahmen der Entwicklung der Agrarreform muss dringend die Frage diskutiert werden, welche Auswirkungen von Zulagenkürzungen auf landwirtschaftlichen Unternehmen einträfen:

Zunächst werden einige Zahlen zur gegenwärtigen Einkommenssituation vorgestellt. Um eine möglichst stabile, aussagefähige Basis zu erhalten und große Schwankungsbreiten der Zahlen zwischen den Jahren und Betriebssystemen zu vermeiden, wurde ein fünfjähriger Durchschnitt der zurückliegenden Wirtschaftsjahre zu Grunde gelegt.

Als Datengrundlage dient der Landwirtschaftliche Branchenvergleich 2008/09 der LAND-DATA, in dem ein großer Teil von über 90.000 landwirtschaftlichen Unternehmen in der BRD ausgewertet wurde.

In der Tabelle 8 werden ausgewählte Unternehmensergebnisse Einzelunternehmen und Personengesellschaften) von Haupterwerbsbetrieben der BRD für die wichtigsten Betriebsgruppen dargestellt. Insgesamt sind in den vier Gruppen über 20.000 Betriebe über fünf Wirtschaftsjahre von 2004/05 bis 2008/09 ausgewertet worden und bilden somit eine breite und aussagefähige Datengrundlage.

Unternehmensergebnisse – Haupterwerb - BRD

Durchschnitt 5 WJ (2004/05 – 2008/09)

Tabelle 8

	Anzahl	Größe	Gewinn	Gewinn	Zulagen u. Zuschüsse insgesamt	dav. Prämien u. entk. Betriebspr.
	Stck	ha	€	€/ha	€/ha	€/ha
Spezialisierte Ackerbaubetriebe	5.080	89,9	35.649	396	365	297
Spezialisierte Futterbaubetriebe	9.300	66,6	44.297	666	485	350
Spezialisierte Veredlungsbetriebe	1.176	48,4	44.015	910	373	283
Verbundbetriebe	6.420	76,1	39.108	514	401	316

Die Gewinne je Betrieb lagen im Durchschnitt der ausgewerteten Gruppen zwischen ca. 35.000 Euro und 44.000 Euro. Da in diesem fünfjährigen Durchschnitt auch das herausragende Hochpreisjahr 2007/08 enthalten ist, fallen die Ergebnisse vergleichsweise hoch aus. Insgesamt bleibt allerdings festzuhalten, dass keine Betriebsgruppe eine ausreichende Faktorentlohnung erreichen konnte.

Die Gewinne je ha lagen zwischen 396 Euro und 910 Euro, wobei mit zunehmender Veredlungstiefe die Gewinne je ha naturgemäß steigen, gleichzeitig der prozentuale Anteil von Zulagen und Zuschüssen je ha abnimmt.

Da sich das Thema schwerpunktmäßig auf die Neuen Länder bezieht, werden nachfolgend exemplarisch die Ackerbaubetriebe der Neuen Länder näher untersucht, die in der Tabelle 9 dargestellt sind.

Unternehmensergebnisse – Haupterwerb Ackerbaubetriebe – Neue Länder

Durchschnitt 5 WJ (2004/05 – 2008/09)

Tabelle 9

	Einheit	
Anzahl Betriebe		412
bewirtschaftete Fläche	ha	273,4
dav. gepachtete Fläche	ha	217,9
gepachtete Fläche	%	79,7
Pachtpreis	€/ha	159
Bonitierung	BP	41
betriebliche Erträge	€/ha	1.381
dav. Zulagen / Zuschüsse insgesamt	€/ha	358
dav. gek. Prämien u. entkoppelte Betriebsprämien	€/ha	303
dav. Erträge Pflanzenproduktion	€/ha	837
dav. restliche Erträge	€/ha	186
betriebliche Erträge ohne Zulagen u. Zuschüsse	€/ha	1.023
Ant. Zulagen/Zuschüsse v. betr. Ertrag o. Zul./Zusch.	%	35
Ant. Prämien/Betriebspr. v. betr. Ertrag o. Zul./Zusch.	%	30
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/ha	254
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/Betrieb	69.620

Dabei weisen diese Betriebe eine deutlich höhere Flächenausstattung gegenüber dem Bundesdurchschnitt aus.

Auch die Gewinne je Betrieb liegen deutlich über denen der BRD, wobei die Gewinne / ha jedoch erheblich abfallen.

Da Zulagen und Zuschüsse ja ha nur unwesentlich vom Bundesdurchschnitt abweichen, machen diese im Durchschnitt der Ackerbaubetriebe 141 % (BRD 92 %) vom Gewinn aus.

Die in den neuen Ländern deutlich extensiver geführten Betriebe weisen somit eine hohe Abhängigkeit von Zulagen und Zuschüssen aus.

Gerade für diese Betriebe stellt sich somit die Frage, was passiert, wenn zukünftig Zulagen und Zuschüsse gekürzt werden. Viele Experten gehen zwar für die Zukunft wieder von steigenden Erzeugerpreisen für landwirtschaftliche Produkte aus, gleichzeitig werden aber auch die Betriebsmittelpreise wieder deutlich anziehen, wie wir es 2007 und 2008 bereits schmerzlich erfahren haben, wo Treibstoff-, Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermittelpreise explosionsartig gestiegen sind. Diesem Aspekt steigender Produktionskosten wird leider in vielen Veröffentlichungen und Diskussionen zu wenig Beachtung geschenkt.

Es wird also viel davon abhängen, ob es wirklich zu den von „Experten“ vorhergesagten Erzeugerpreissteigerungen kommen wird und wie sich die Erzeuger- zu den Betriebsmittelpreisen und sonstigen Kosten verändern werden. Eines dürfte aber sicher sein, spürbare Preissteigerungen bei landwirtschaftlichen Produkten wird es ohne gleichzeitige Kostensteigerungen nicht geben.

In der Tabelle 10 wird einmal aufgezeigt, wie stark die Erzeugerpreise steigen müssten, bei verschiedenen Kürzungen der Zulagen und Zuschüsse und angenommenen Kostensteigerungen, um den bisherigen Gewinn (ohne Inflationsausgleich) zumindest stabil zu halten.

Notwendige Preissteigerung zur Stabilisierung Ausgangsgewinn Ackerbaubetriebe – Neue Länder

Ausgangsgewinn 2004/05 – 2008/09

Tabelle 10

Anstieg Aufwendungen	5%	10%	15%	20%	25%
Minderung Zulagen/Zuschüsse					
10%	9,0%	14,5%	19,9%	25,4%	30,9%
20%	12,5%	18,0%	23,5%	28,9%	34,4%
30%	15,9%	21,4%	26,9%	32,4%	37,8%
40%	19,5%	24,9%	24,9%	35,9%	41,3%
50%	23,0%	28,5%	33,9%	39,4%	44,9%

Bei 30% Kürzung der Zulagen und Zuschüsse und nur 10% Anstieg der Aufwendungen müssten in den dargestellten Ackerbaubetrieben die Erzeugerpreise um 21,4% steigen, um den Einkommensverlust (ohne Inflationsausgleich) auszugleichen.

Dies zeigt sehr deutlich, dass bei den gegenwärtig geführten Diskussionen um eine Kürzung der Zulagen und Zuschüsse nicht nur auf sich wieder verbessernde Erzeugerpreise geschaut werden darf, sondern auch sehr aufmerksam die Kostenseite mit ihren engen Verknüpfungen zu den Energiepreisen geachtet werden muss.

Damit stellt sich als Ziel, dass ab 2013 planungssichere entkoppelte Direktzahlungen notwendig sind, die die höheren gesellschaftlich erwünschten Standards und öffentliche, nicht über den Markt zu erzielende Leistungen der Landwirtschaft honorieren.

Das Prinzip der pauschalen Abgeltung öffentlicher Güter und Leistungen der Landwirtschaft mit dem Instrument der Direktzahlungen hat sich grundsätzlich bewährt und soll qualitativ weiterentwickelt werden.

Eine Reduzierung des finanziellen Anteils ist nicht ohne gravierende negative Auswirkungen möglich.

Warum die Lösung nicht in der Weiterverfolgung
der „Wachsen- oder Weichen-Philosophie“ liegt

und

Warum die europäische Landwirtschaft

(am Beispiel der deutschen Landwirtschaft)

längst im internationalen Wettbewerb durch von
den Landwirtschaftsbetrieben beeinflussbaren
Faktoren besteht

Insbesondere angeblich wissenschaftliche Beratungsunternehmen gehen davon aus, dass die Lösung des Problems letztendlich nur in der Wachsen- oder Weichen-Philosophie besteht.

Wenn dem so wäre, müssten die Milchviehbetriebe in den neuen Ländern wesentlich besser die Krise wegen der niedrigen Milchpreise überstehen. Genau das Gegenteil ist der Fall.

Hochrechnung verschiedener Milchpreise für Zeitraum 2008/09 – 2012/13

Vorgehensweise:

Um jährliche Schwankungen und Besonderheiten auszuschließen und möglichst längerfristige gefestigte Daten und Aussagen zu erhalten, wird auf der Basis mehrjähriger Durchschnittsergebnisse der Vergangenheit eine Prognoseberechnung für die Zukunft erstellt. Als Datengrundlage dient der Ldw. Branchenvergleich 2007/08 der LAND-DATA. Ausgangsbasis ist ein 5-jähriger Durchschnitt der WJ 2003/04 – 2007/08, auf den eine Hochrechnung für den ebenfalls 5-jährigen Prognosezeitraum der WJ 2008/09 – 2012/13 aufgebaut wurde.

Annahmen Hochrechnung:

Zwischen beiden Betrachtungszeiträumen liegt eine Zeitspanne von 5 Jahren, für die folgende Annahmen unterstellt wurden:

- Anstieg Materialaufwand Tierproduktion	10%
- Anstieg Materialaufwand Pflanzenproduktion	20%
- Anstieg Aufwand Strom, Heizung, Wasser	15%
- Anstieg Aufwand Unterhaltung Maschinen, Betriebsvorr., Gebäude	30%
- Anstieg AfA (incl. AfA Milchlieferrecht)	5%
- Anstieg Pachtaufwand	5%
- Anstieg Aufwand restliche Aufwendungen	10%
- Anstieg Zulagen / Zuschüsse - individuell je Region -	
- Anstieg restliche Erträge (o. Milchertrag)	5%
- Milchertrag bleibt zunächst unverändert !	

Der unterstellte Anstieg der Kosten wurde sehr moderat vorgenommen und liegt bei vielen Positionen unter den Werten von 2007/08.

Hochrechnung ohne Preisveränderung Milch:

Die Ausgangsdaten wurden mit den nachfolgenden unterstellten Annahmen hochgerechnet, wobei der Milchpreis und –ertrag zunächst unverändert blieb, um so die Auswirkung auf den Gewinn des Betriebes deutlich zu machen.

Hochrechnung mit Preissenkung auf netto 25,0 €/dt

Die Ausgangsdaten wurden mit den unterstellten Annahmen hochgerechnet, wobei der Milchpreis und –ertrag entsprechend angepasst wurden.

Notwendige Preiserhöhung Milch:

Bei Ermittlung der notwendigen Preiserhöhung für Milch wurde ein inflationsbedingter Anstieg des Gewinns von 10% (5 Jahre x 2%) unterstellt.

Auswertungen:

Es wurden Milchviehspezialbetriebe in vier verschiedenen Auswertungsgruppen untersucht:

➤ Bundesrepublik Deutschland	7.368 Betriebe
➤ davon Neue Länder	222 Betriebe
➤ davon Bayern	3.193 Betriebe
➤ davon Niedersachsen, Schleswig-Holstein u. Hessen	1.268 Betriebe

Die 5-Jahresdurchschnittswerte wurden aus weitgehend identischen Betrieben gebildet.

Ergebnisse:

Unter Berücksichtigung der unterstellten Annahmen und Beibehaltung von Betriebsgröße und Produktionsausrichtung, müssten die Milchviehspezialbetriebe im Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland zukünftig einen Milchpreis von ca. 0,40 €/kg (brutto incl. USt.) erhalten, um den in der Vergangenheit durchschnittlich erzielten Gewinn zzgl. eines Inflationsausgleiches zu erreichen. Ob der durchschnittliche Gewinn in der Vergangenheit als ausreichend angesehen werden kann, soll an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden und bedarf einer gesonderten Analyse.

Gravierende Unterschiede zwischen den Auswertungsregionen sind nicht erkennbar. Der notwendige Preis zur Stabilisierung des Einkommensniveaus liegt in den norddeutschen Regionen 0,02 €/kg Milch niedriger und in Süddeutschland 0,02 €/kg Milch höher als im Bundesdurchschnitt.

Der Abfall eines durchschnittlichen Milchpreises auf netto 0,25 €/kg wirkt sich in den neuen Ländern am deutlichsten aus, da aufgrund der Betriebsgröße erhebliche Fremdlöhne anfallen, die in den anderen Regionen kaum von Bedeutung sind.

Hochrechnung Milchviehspezialbetriebe – Bundesrepublik

Ausgangsbasis: Durchschnitt 5 WJ 2003/04 – 2007/08

Hochrechnung: Durchschnitt 5 WJ 2008/09 – 2012/13

Tabelle 11

	Einheit	Basis	Ände rung	Hochrech nung o.Preiser h.Milch	Hochrechnung m.Preissenk.Milc h	Notwendige Preiserh.Milc h
Anzahl Betrieb		7.368				
bewirtschaftete Fläche	ha	66,5		66,5	66,5	
dav. gepachtete Fläche	ha	43,5		43,5	43,5	
Milchkühbestand	Stück	53,8		53,8	53,8	
betriebliche Erträge	€/ha	3.058		3.127	2.710	
dav. Milchertrag	€/ha	1.924		1.924	1.507	
dav. Zulagen / Zuschüsse	€/ha	450	35 €	485	485	
dav. restliche Erträge	€/ha	684	5%	718	718	
Milchpreis (brutto ca.95% USt-Pauschalierer)	€/dt verk.M.	35,1		35,1	27,5	40,3
Milchpreis (netto ohne USt)	€/dt verk.M.	32,2		32,2	25,0	36,6
betr. Aufwendungen (incl.Zinsen/betr.Steuern)	€/ha	2.364		2.651	2.651	
dav. Tierprod. (Tierzuk., Futtermittel, Tierarzt, Besamung etc.)	€/ha	752	10%	827	827	
dav. Pflanzenprod. (Saat, Düng., Pflanzensch., Treibst. etc.)	€/ha	346	20%	415	415	
dav. Strom, Heizung, Wasser	€/ha	94	15%	108	108	
dav. Unterhalt. Maschinen, Betriebsvor., Geb.	€/ha	200	30%	260	260	
dav. AfA (incl. AfA Milchlieferrecht)	€/ha	438	5%	460	460	
dav. Pachtaufwand (je ha bewirtsch. Fläche)	€/ha	134	5%	141	141	
dav. restliche Aufwendungen	€/ha	400	10%	440	440	
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/ha	694		476	59	763
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/Betrieb	46.160		31.654	3.923	50.740

Hochrechnung Milchviehspezialbetriebe – Bayern

Ausgangsbasis: Durchschnitt 5 WJ 2003/04 – 2007/08

Hochrechnung: Durchschnitt 5 WJ 2008/09 – 2012/13

Tabelle 12

	Einheit	Basis	Änderung	Hochrechnung o.Preiserh. Milch	Hochrechnung m.Preise nk.Milch	Notwendige Preiserh.Milch
Anzahl Betrieb		3.193				
bewirtschaftete Fläche	ha	50,9		50,9	50,9	
dav. gepachtete Fläche	ha	29,8		29,8	29,8	
Milchkühbestand	Stück	45,1		45,1	45,1	
betriebliche Erträge	€/ha	3.266		3.323	2.860	
dav. Milchertrag	€/ha	1.978		1.978	1.515	
dav. Zulagen / Zuschüsse	€/ha	544	20 €	564	564	
dav. restliche Erträge	€/ha	744	5%	781	781	
Milchpreis (brutto ca.95% USt-Pauschalierer)	€/dt verk.M.	35,9		35,9	27,5	42,0
Milchpreis (netto ohne USt)	€/dt verk.M.	32,9		32,9	25,0	37,7
betr. Aufwendungen (incl.Zinsen/betr.Steuern)	€/ha	2.430		2.737	2.737	
dav.Tierprod. (Tierzuk.,Futtermittel,Tierarzt,Besamung etc.)	€/ha	762	10%	838	838	
dav. Pflanzenprod. (Saat,Düng.,Pflanzensch.,Treibst.etc.)	€/ha	382	20%	458	458	
dav. Strom,Heizung,Wasser	€/ha	105	15%	121	121	
dav. Unterhalt. Maschinen, Betriebsvor.,Geb.	€/ha	226	30%	294	294	
dav. AfA (incl. AfA Milchlieferrecht)	€/ha	575	5%	604	604	
dav. Pacht Aufwand (je ha bewirtsch. Fläche)	€/ha	124	5%	130	130	
dav. restliche Aufwendungen	€/ha	265	10%	292	292	
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/ha	836		586	123	920
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/Betrieb	42.569		29.827	6.271	46.826

Hochrechnung Milchviehspezialbetriebe – Nds., Schl.-Holst.,Hessen -

Ausgangsbasis: Durchschnitt 5 WJ 2003/04 – 2007/08

Hochrechnung: Durchschnitt 5 WJ 2008/09 – 2012/13

Tabelle 13

	Einheit	Basis	Änderung	Hochrechnung o.Preiserh. Milch	Hochrechnung m.Preissenk. Milch	Notwendige Preiserh.Milch
Anzahl Betrieb		1.268				
bewirtschaftete Fläche	ha	81,8		81,8	81,8	
dav. gepachtete Fläche	ha	55,3		55,3	55,3	
Milchkühbestand	Stück	66,7		66,7	66,7	
betriebliche Erträge	€/ha	3.037		3.037	2.752	
dav. Milchertrag	€/ha	2.036		2.036	1.661	
dav. Zulagen / Zuschüsse	€/ha	359	60 €	419	419	
dav. restliche Erträge	€/ha	642	5%	674	674	
Milchpreis (brutto ca.95% USt-Pauschalierer)	€/dt verk.M.	33,7		33,7	27,5	38,0
Milchpreis (netto ohne USt)	€/dt verk.M.	30,9		30,9	25,0	34,5
betr. Aufwendungen (incl.Zinsen/betr.Steuern)	€/ha	2.389		2.675	2.675	
dav. Tierprod. (Tierzuk., Futtermittel, Tierarzt, Besamung etc.)	€/ha	804	10%	884	884	
dav. Pflanzenprod. (Saat, Düng., Pflanzensch., Treibst. etc.)	€/ha	324	20%	389	389	
dav. Strom, Heizung, Wasser	€/ha	78	15%	90	90	
dav. Unterhalt. Maschinen, Betriebsvor., Geb.	€/ha	179	30%	233	233	
dav. AfA (incl. AfA Milchlieferrecht)	€/ha	332	5%	349	349	
dav. Pachtaufwand (je ha bewirtsch. Fläche)	€/ha	182	5%	191	191	
dav. restliche Aufwendungen	€/ha	490	10%	539	539	
Gewinn (o. zeitraumfr. u. außerordentl. Vorgänge)	€/ha	648		362	77	713
Gewinn (o. zeitraumfr. u. außerordentl. Vorgänge)	€/Betrieb	53.045		29.612	6.298	58.308

Hochrechnung Milchviehspezialbetriebe – Neue Länder -

Ausgangsbasis: Durchschnitt 5 WJ 2003/04 – 2007/08

Hochrechnung: Durchschnitt 5 WJ 2008/09 – 2012/13

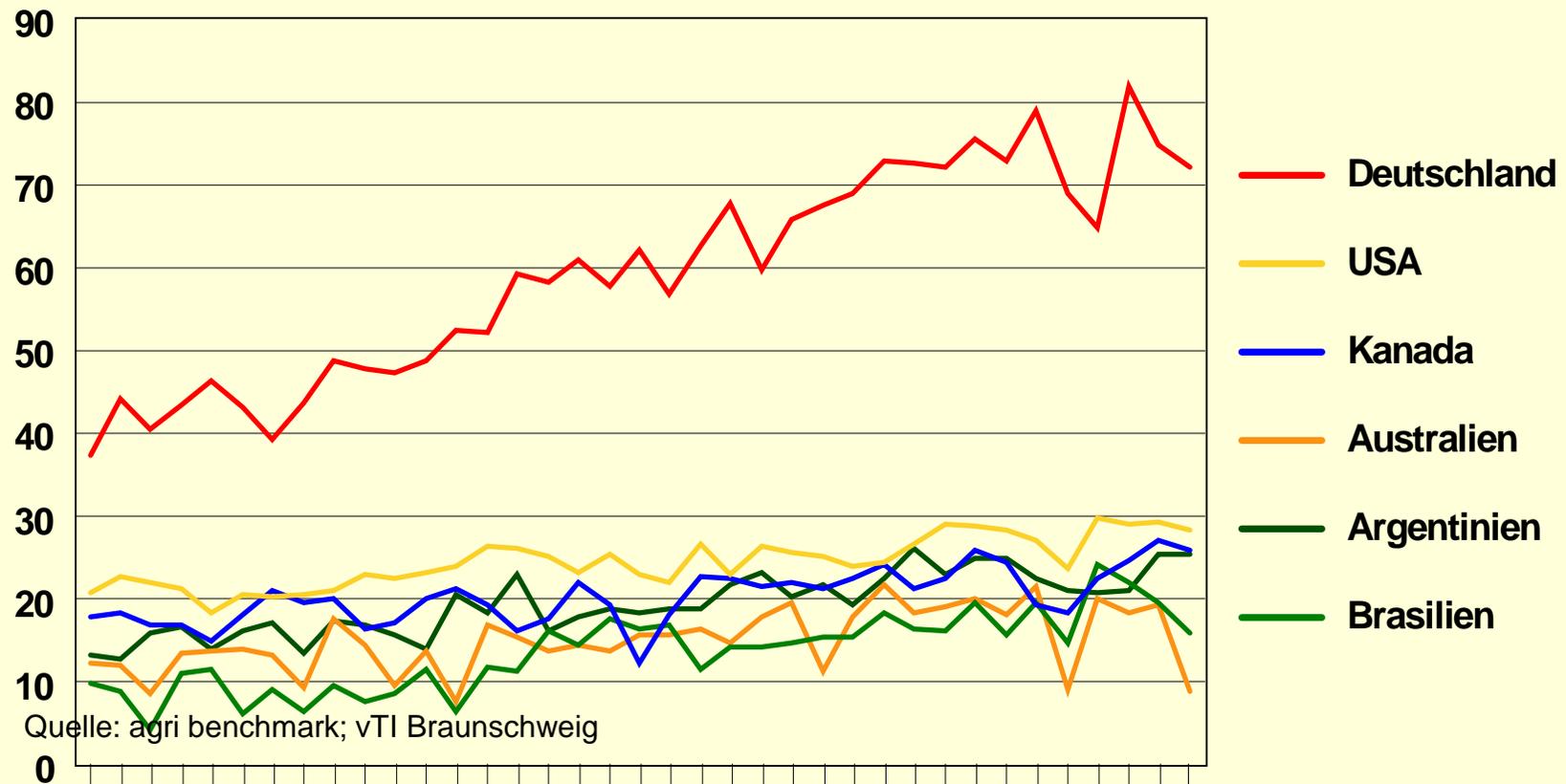
Tabelle 14

	Einheit	Basis	Änderung	Hochrechnung o.Preiserh. Milch	Hochrechnung m.Preissenk. Milch	Notwendige Preiserh.Milch
Anzahl Betrieb		222				
bewirtschaftete Fläche	ha	145,3		145,3	145,3	
dav. gepachtete Fläche	ha	119,9		119,1	119,1	
Milchkühbestand	Stück	86,4		86,4	86,4	
betriebliche Erträge	€/ha	2.269		2.269	1.982	
dav. Milchertrag	€/ha	1.510		1.510	1.172	
dav. Zulagen / Zuschüsse	€/ha	438	35 €	473	473	
dav. restliche Erträge	€/ha	321	5%	337	337	
Milchpreis (brutto ca.75% USt-Pauschalierer)	€/dt verk.M.	34,8		34,8	27,0	40,0
Milchpreis (netto ohne USt)	€/dt verk.M.	32,4		32,4	25,0	37,0
betr. Aufwendungen (incl.Zinsen/betr.Steuern)	€/ha	1.883		2.122	2.122	
dav.Tierprod. (Tierzuk.,Futtermittel,Tierarzt,Besamung etc.)	€/ha	596	10%	656	656	
dav. Pflanzenprod. (Saat,Düng.,Pflanzensch.,Treibst.etc.)	€/ha	319	20%	383	383	
dav. Strom,Heizung,Wasser	€/ha	69	15%	79	79	
dav. Unterhalt. Maschinen, Betriebsvor.,Geb.	€/ha	168	30%	220	220	
dav. AfA (incl. AfA Milchlieferrecht)	€/ha	305	5%	320	320	
dav. Pachtaufwand (je ha bewirtsch. Fläche)	€/ha	82	5%	86	86	
dav. restliche Aufwendungen	€/ha	344	10%	378	378	
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/ha	386		198	-139	425
Gewinn (o.zeitraumfr.u. außerordentl.Vorgänge)	€/Betrieb	56.167		28.769	-20.197	61.694

Die deutsche Landwirtschaft in international Wettbewerb

Bei den verglichenen Anbaukulturen, Weizen, Raps und Zuckerrüben zeigte sich, dass die Betriebe in Deutschland ein wesentlich höheres Ertragsniveau erreichen, als beispielsweise in den USA.

Weizenerträge 1970 – 2006 im weltweiten Vergleich



- Ein Schwerpunkt der international vergleichenden Analyse war eine eingehende Untersuchung der Kostenunterschiede, insbesondere der Einfluss der wettbewerbsrelevanten Rahmenbedingungen.
- **Die höheren Produktionskosten der deutschen Erzeuger haben ihre Ursache einzig und allein in den, vom Landwirt nicht zu beeinflussenden rechtlichen Rahmenbedingungen.**
- Die Unterschiede z.B. in den Energie- und Düngerkosten lassen sich hauptsächlich auf Preisunterschiede zurückführen.
- Weitere Gründe höherer Produktionskosten sind höhere Vorleistungspreise, höhere Lohnsätze und höhere Pachtkosten im deutschen Betrieb.
- Da der deutsche Betrieb mit einem höheren Aufwand auch einen höheren ha-Ertrag erzeugt, fällt die Differenz in den Produktionskosten je t erheblich niedriger aus, als die Differenz in den Produktionskosten je ha.
- Deshalb erfolgte zusätzlich ein Kostenvergleich unter dem Gesichtspunkt, dass der Betrieb in der Magdeburger Börde denselben ha-Ertrag erzielt, wie der US-Betrieb.

Ursachen der Kostenunterschiede – Vergleich eines Betriebes in North-Dakota und in der Magdeburger Börde im Jahr 2002

Tabelle 15

	Einheit	North-Dakota (ND)	Magdeburger Börde (MB)	Kosten MB bei Ertrag von 2,6 t/ha
Betriebsgröße	ha	1.900	1.300	
Ertrag	t/ha	2,6	7,6	
Direktkosten	US\$/ha	91	318	108,9
	US\$/t	33	42	
Stickstoff	US\$/ha	19,88	64,2	
	US/t	7,56	8,46	
Arbeiterledigungskosten	US\$/ha	148	381	130,4
	US/t	57	50	
Arbeiterledigungskosten - ohne Diesel	US\$/ha	138,9	356,4	122,0
Allgemeinkosten	US\$/ha	57	182	
	US/t	21	24	
Bodenkosten	US\$/ha	97	250	
	US/t	37	33	
Diesel	l/ha	35	83	
	US\$/l	0,16	0,29	
	US\$/ha	9,09	24,55	

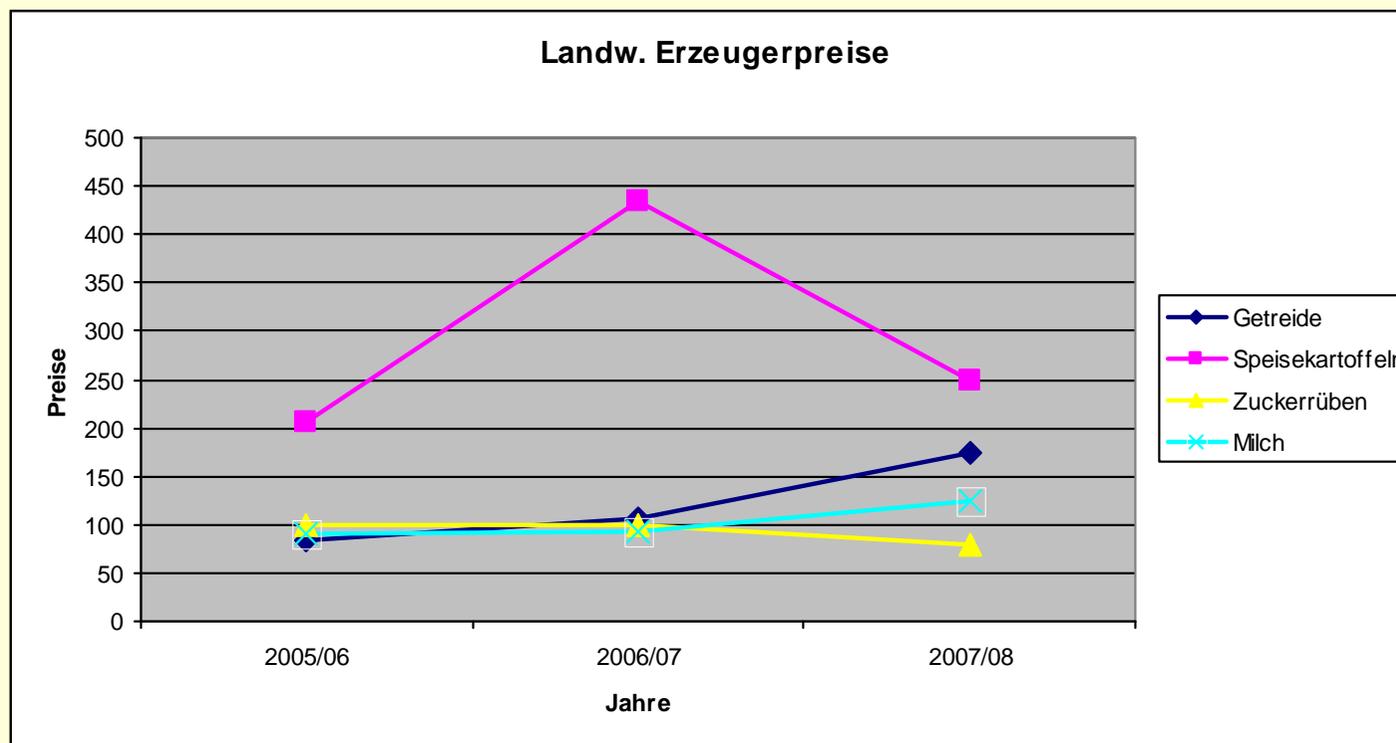
Entwicklung der landw. Erzeugerpreise und der Betriebsmittelpreise

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise

(Angaben in Preisindizes: auf der Basis des Jahres 2000 = 100 %)

Tabelle 16

	2005/06	2006/07	2007/08
Getreide	83,5	105,6	174,7
Speisekartoffeln	204,9	434,1	248,7
Zuckerrüben	98,7	98,7	78,3
Milch	90,8	93,1	124

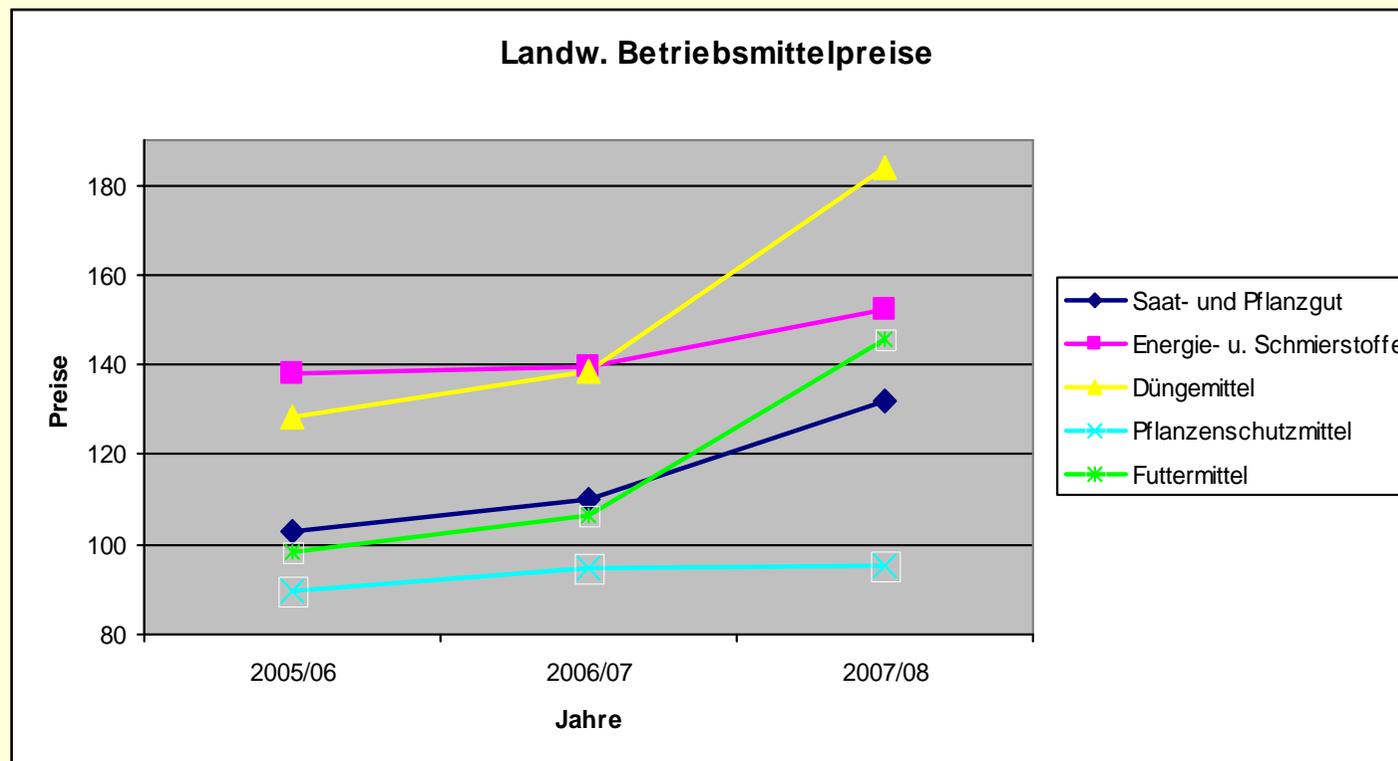


Landwirtschaftliche Betriebsmittelpreise

(Angaben in Preisindizes: auf der Basis des Jahres 2000 = 100 %)

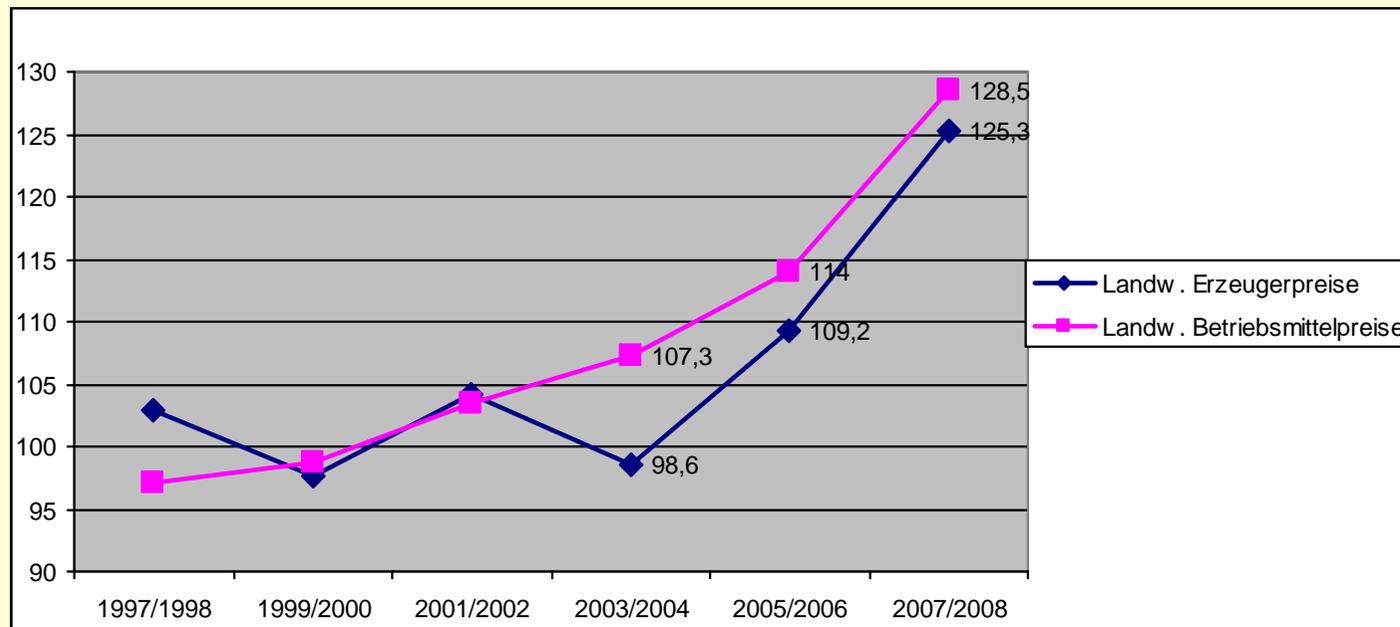
Tabelle 17

	2005/06	2006/07	2007/08
Saat- und Pflanzgut	102,9	110,3	132,1
Energie- u. Schmierstoffe	138,1	139,5	152,1
Düngemittel	128,3	138,4	183,8
Pflanzenschutzmittel	89,9	95	95,3
Futtermittel	98,2	106,7	145,5



Vergleich der Erzeuger- und Betriebsmittelpreise

(Angaben in Preisindizes: auf der Basis des Jahres 2000 = 100 %)



Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise hinken deutlich hinter den Betriebsmittelpreisen hinterher, was unmittelbaren negativen Einfluss auf das Betriebsergebnis haben muss.